

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 10

Artikel: Abschied von Dr. Imelda Abbt : "Vertraue getrost auf die Liebe"
Autor: Ritter, Erika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abschied von Dr. Imelda Abbt: «Vertraue getrost auf die Liebe»

Nach zwölf Jahren prägender Tätigkeit als VSA-Bildungsbeauftragte galt es, Ende August von Dr. Imelda Abbt Abschied zu nehmen. Dies geschah im Rahmen einer schlichten Feier – zusammen mit dem Zentralvorstand, den beiden ehemaligen VSA-Präsidenten, Paul Sonderegger und Theo Stocker, den Kommissionspräsidenten sowie dem Personal der Geschäftsstelle – im Nidelbad.



Dr. Imelda Abbt: Es bleibt immer ein Stück Geheimnis; ein Mensch mit einer wohlthuenden Ausstrahlung!

Nach der Arbeit das Vergnügen respektive nach der Vorstandssitzung waren Raum und Zeit frei für Musik und sinnige Worte.

Geschäftsführer *Werner Vonaesch* übernahm es, zusammen mit dem *Brugger Gitarrenlehrer Jürg Moser*, für einen würdigen musikalischen Rahmen zu sorgen. Mit der Interpretation von drei deutschen Volksliedern lernten die anwesenden VSA-Mitglieder für einmal einen ganz anderen Werner Vonaesch kennen, und sie waren zu Recht beeindruckt.

«Abschied nehmen . . . muss das sein?»

fragte sich VSA-Präsident *Martin Meier*. «Und warum gerade jetzt?» «Ein Abschied macht uns immer bewusst, dass wir alle – nicht nur der einzelne Mensch – unterwegs sind, ein jedes auf seinem Weg. Wir alle befinden uns im Fluss einer umfassenden Zeit, in welcher sowohl der VSA als auch Wislikofen, das neue Arbeitsfeld für Imelda Abbt, eingebettet liegen. Eingebettet in ein Miteinander, in ein grösseres Ganzes. Der Abschied zeigt uns dies auf und verweist zugleich auf das verbleibende Geheimnis in diesem Miteinander.»

Dr. Imelda Abbt hat in den zwölf Jahren ihrer Tätigkeit beim VSA das Leben im Verband wesentlich geprägt. Es war damals

kein einfacher Entscheid, eine philosophisch-anthropologisch ausgerichtete Bildungsbeauftragte zu wählen, sich den «Luxus» einer Frau zu leisten, die sich um das Verständnis für das menschliche Verhalten in den Heimen bemühte.

«*Der VSA hat damals jemanden berufen, der die Frage stellte: Wer ist der Mensch?»*

Der VSA holte sich seinerzeit eine Frau, die überhaupt die *Grundfragen menschlicher Existenz* ins Zentrum ihrer Arbeit stellte:

Was gibt es zu wissen?
Was können wir tun?
Was erhoffen?

Imelda Abbt hatte in den Jahren zuvor gelernt, Fragen zu stellen, zu hinterfragen, und es gelang ihr, diese fragende Animation zur persönlichen Vertiefung bei ihrer Tätigkeit im VSA weiterzugeben. Sie vermittelte in ihren Kursen nicht nur intellektuelles Wissen, sondern machte diese Grunderfahrungen des Menschseins in der Begegnung miteinander erfahrbar.

«Wissen kann man teilen, Wissensvermittlung in der Interaktion fördert, bewegt, vertieft», meinte Martin Meier in seiner Laudatio. «Die Frage: Was können wir tun? vermittelt ihrerseits den



Abschied: Damals (mit alt VSA-Präsident Theo Stocker); heute (mit VSA-Präsident Martin Meier). Imelda Abbt erhielt als Abschiedsgeschenk ein «Lebenslicht», Replikat aus dem Ägyptischen Museum, Kairo.

Anstoss zu einem Entwicklungsprozess, damit wir lernen, zu unserer Verantwortung im Heim und im Leben zu stehen, damit wir bereit sind, die gegebenen Situationen zu prägen und zu verantworten, dazuzustehen. Auch hier sind wir wiederum in ein Miteinander eingebunden. Es stärkt uns, die Verantwortung zu übernehmen und zu leben.»

«Was erhoffen? Imelda Abbt hat uns gelehrt, dass wir darauf vertrauen dürfen, in ermutigende Kräfte eingeordnet zu sein. Sie hat uns grössere Zusammenhänge aufgezeigt – und dies nicht etwa verbunden mit einer doktrinären Glaubensvorstellung. Sie hat sich selber in diese Hoffnung hineinbegeben und uns gelehrt, gemeinsam erfüllte Hoffnung zu erleben. – All dies habe ich persönlich von Ihnen, Imelda Abbt, in diesen Jahren verstanden und aufgenommen.»

Martin Meier hatte bereits an der Jahresversammlung in Solothurn über das Ausscheiden von Dr. Imelda Abbt orientiert. Dabei betonte er, dass sich Imelda Abbt bei ihrer Arbeit um *Orientierung* bemüht habe. «Orientierung hat mit *Orient* zu tun, mit

dem *Ort des Sonnenaufgangs*, also mit dem *Ort der Klarheit*. In dieser Orientierung hat die Scheidende bei uns gelebt und gearbeitet, sie hat sie an uns weitergegeben mit dem hinweisenden Charakter: In dieser Richtung können wir miteinander leben, arbeiten, hoffen.»

Imelda Abbts Engagement und Motivation halfen mit, im VSA ethische Werthaltungen zu verankern.

Martin Meier dankte ihr für ihren grossen Einsatz als Bildungsbeauftragte, Lehrerin und als Mensch. Er wünschte ihr alles Gute für die Zukunft. «Was bisher in Ihrer Arbeit gewachsen ist, das wird wohl in Wislikofen eine Fortsetzung finden und weiter ausstrahlen. Bestimmt werden Sie gelegentlich Gäste aus dem VSA in Wislikofen beherbergen können.»

Theo Stocker, bei der Wahl von Imelda Abbt Präsident im VSA, betonte nochmals die damalige starke Strömung im VSA zugunsten einer Gewerkschaft. Mit der Berufung von Dr. Imelda Abbt



Die Reinigung von Alters-, Kranken- und Pflegeheimen stellt ganz besondere, spezifische Probleme. Da braucht es einen beweglichen Partner. Die HASCO.

Ein sauberes Alters-, Kranken- und Pflegeheim ist keine Kostenfrage. Schon eher eine Frage des richtigen Partners. Die HASCO hat auf diesem Gebiet in der Schweiz Pionierarbeit geleistet. Das gibt wertvolle Erfahrung, von der Sie profitieren können. Die Zusammenarbeit mit uns entlastet Sie von allen Personalproblemen, bringt Ihnen individuell auf Ihren Betrieb zugeschnittene Lösungen und klar budgetierte Reinigungskosten. Fragen Sie uns an: 064-45 11 88. Es lohnt sich.

HASCO Spitalreinigung – die saubere Lösung.
 HASCO Management AG
 Ausserfeldstrasse 9, 5036 Oberentfelden, Telefon 064-45 11 88
 Fax 064-43 78 65
 Basel, Chur, Frauenfeld, Genf, Le Lieu,
 Luzern, Renens, Schönbühl, Zürich

wurde ein sichtbarer Akzent gesetzt. «Es war viel Durchsetzungsvermögen nötig, um damals Imelda Abbt zu wählen», wusste er ergänzend zu berichten und wünschte ihr seinerseits alles Gute für die neue Aufgabe.

«Mit der Öffentlichkeitsarbeit im Heim fing alles an – mit Öffentlichkeitsarbeit im Heim endet es»

Imelda Abbt hat in den vergangenen Tagen Dossiers aufgeräumt und dabei jenen ersten VSA-Brief gefunden, der noch mit der Adresse in Paris versehen war. Es war der Auftrag zu einem Vortrag in Brugg zum Thema «Öffentlichkeitsarbeit im Heim».

«Mit diesem Thema hat also alles angefangen – mit diesem Thema wird meine Arbeit beim VSA dieses Jahr an der Herbsttagung in Schaffhausen zu Ende gehen.»

Der erste Kurs im VSA stand für Imelda Abbt unter dem Thema «Der Schwierige», «eigentlich eine Thematik, die die äusseren und inneren Anliegen im VSA versinnbildlichte», meinte Imelda Abbt in ihrer kurzen Rückschau. Der VSA war geprägt von

– *Wandel.* Weg von den gewerkschaftlichen Bestrebungen und gleichzeitig ein «ja» zur Vielfalt mit den verschiedenen Heimtypen.

– *Der Computer als Thema.* Erst mussten wir in den Kursen und Seminaren den Teilnehmern und Teilnehmerinnen die Angst vor diesem neuen technischen Hilfsmittel nehmen. Heute gehört der Umgang mit dem Computer zur Selbstverständlichkeit.

– *Die Orientierungsfrage:* Wo stehen wir?

– *Die Ethik.* Was ist zu tun in unserer globalen Situation?

«Es waren schöne Jahre», betonte Imelda Abbt. «Ich danke Ihnen fürs Mittragen und wünsche Ihnen und dem VSA für die kommenden Jahre Blühen und Gedeihen.»

Mit einer Romanze von Carl Maria von Weber rundeten Werner Vonaesch und Jürg Moser die Feier ab. In diesem Lied finden sich die Worte «Vertraue getrost auf die Liebe», was sich so schön mit dem Wesen von Dr. Imelda Abbt in Einklang bringen lässt.

Grüsse aus dem Bernerland

Vor dem offiziellen Apéro meldet sich *Christian Bärtschi* zu Wort, nicht nur als VSA-ler, sondern auch in seiner Funktion als Geschäftsführer der Berner Heimleiter.

Für das Bernbiet sei es eine Bereicherung gewesen, einem besonderen Menschen mit einer so wohltuenden Ausstrahlung zu begegnen, wie dies bei Imelda Abbt der Fall war. In ihrer Bescheidenheit habe sie ihr hohes Wissen ohne Missionierungsbedürfnis weitergegeben.

«Sie haben unsere Denkkultur angeregt – und dafür möchten wir uns mit einem kleinen Geschenk bedanken.»

Der Inhalt des Päckchens sei rund, verriet Christian Bärtschi, rund, wie Imelda Abbts abgerundete Persönlichkeit und ihre Kurse.

Der Inhalt sei klar, durchsichtig, transparent, «luter». So habe man auch Frau Abbt empfunden.



Musikalischer Rahmen: Geschäftsführer Werner Vonaesch sang Deutsche Volkslieder, auf der Gitarre begleitet von Jürg Moser.

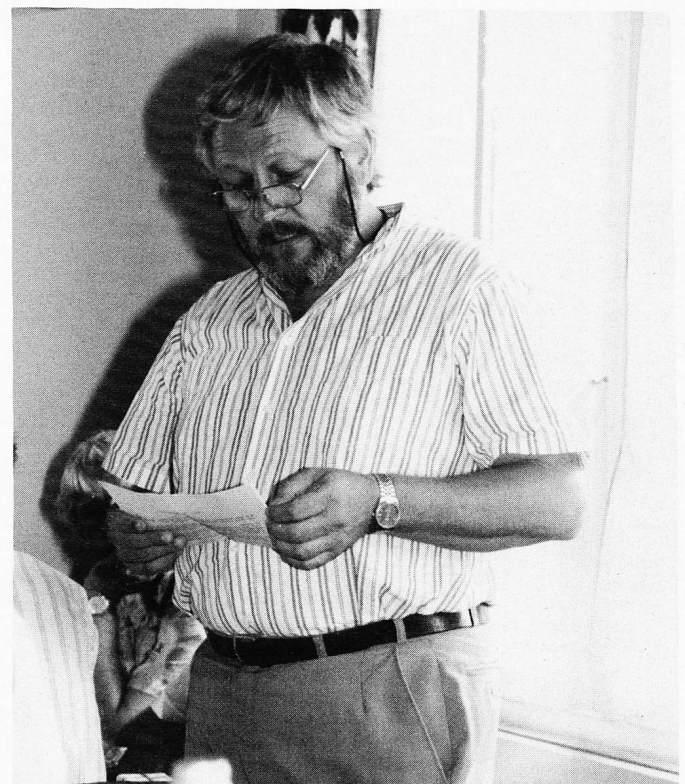
Der Inhalt habe aber auch dunklere Bereiche, die sich nie genau ausloten liessen. Damit erhalte er einen unverwechselbaren, eigenständigen Charakter, und Bärtschi schloss mit den Worten von Heraklit:

«Der Seele Grenzen kannst du nicht ausfindig machen, wenn du auch alle Wege absuchst, so tiefgründig ist ihr Wesen.»

Damit blieb, miteinander anzustossen auf das was war und das was kommen wird.

Bei einem ausgezeichneten Mittagessen im herbstlich geschmückten «Nidelbadstübli» genossen die Anwesenden die herzliche Gastfreundschaft des Heimleiterpaares, Fritz und Maria Waibel, sowie die kulinarischen Leistungen der Nidelbadküche.

Erika Ritter



Grüsse aus dem Bernerland: Christian Bärtschi brachte sinnige Worte und ein sinniges Geschenk – eine Bergkristall-Kugel.

(Fotos Erika Ritter)